

Inhalt

Vorwort	11
1. Einführung: Das Interesse der Poimenik am Alltag – wissenschaftshistorische Voraussetzungen und gegenwärtige Positionen	13
1.1 ›Alltag als Gegenstand wissenschaftlichen Interesses	22
1.1.1 Zur Vielschichtigkeit des Begriffs	23
1.1.2 Alltagsforschung als Gegenstand der wissenschaftlichen Untersuchung	26
1.2 Das Interesse der Praktischen Theologie am Alltag	35
1.2.1 Entkirchlichung und Hinwendung zur Empirie	36
1.2.2 Praktische Theologie als Hermeneutik der Alltagskultur individuell verfasster Religionspraxis	41
1.2.3 Der Alltag in der poimenischen Diskussion	44
Teil I:	
Intersubjektivität als Struktur der seelsorglichen Situation	63
2. Joachim Scharfenberg: Seelsorge als symbolische Interaktion	65
2.1 Die Zirkelstruktur des Verstehens	65
2.1.1 Seelsorge als Gespräch	65
2.1.2 Seelsorge als symbolische Interaktion	70
2.1.3 Pastoralpsychologie	73
2.2 Identität und der Prozess der Bewusstwerdung	76
2.2.1 Anthropologische Basismuster: Grundambivalenzen, Grundstrukturen und Grundkonflikte	76
2.2.2 Psychoanalytische Anthropologie und die Rede von der Identität	77
2.2.3 Ankerung und Aufbruch als Aufgaben der Seelsorge	80
2.3 Religionskritik und Handlungsfreiheit	84
2.3.1 Religion bei Sigmund Freud	84
2.3.2 Das Freudsche Religionsverständnis als »Fremdprophetie«	86
2.3.3 Religion zwischen Symbol und Substanz	88
3. Isolde Karle: Seelsorge als religiöse Kommunikation	93
3.1 Seelsorge zwischen Modernekritik und Inklusionsauftrag	93

3.1.1 Seelsorge als Funktion der Kirche	93
3.1.2 Seelsorge als religiöse Kommunikation	96
3.1.3 Seelsorge als Konstruktionsgeschehen	99
3.2 Individualisierung als Problem der Moderne	102
3.2.1 Die funktionale Differenzierung der modernen Gesellschaft und das Problem der Individualität	102
3.2.2 Inklusion und Exklusion – Aufgabe und Problem der Identitätsbildung	104
3.3 Religion als Vollzug der Gesellschaft	107
3.3.1 Die Bedeutung der Interaktion zwischen Anwesenden für die religiöse Kommunikation	107
3.3.2 Zur Physiognomie der Religion	109
 4. Henning Luther: Seelsorge im Angesicht des Anderen	115
4.1 Das Verwiesensein der Seelsorge auf die konkrete Alltagswelt	115
4.1.1 Seelsorge als diakonische Seelsorge: grundlegende Aufgabe kirchlicher Praxis	116
4.1.2 Kritik am »Defizitmodell des Helfens« und die Sorge um das Selbst-Sein-Können des Einzelnen	118
4.1.3 Seelsorge und Alltag	120
4.2 Unabschließbare Identität	122
4.2.1 Identität als Fragment	123
4.2.2 Ethik als <i>prima philosophia</i>	126
4.3 Religion als Modus der Selbsttranszendenz	129
4.3.1 Der Alltag als Schnittstelle zwischen wissenschaftlicher Theologie und subjektiver Religiosität	129
4.3.2 Weltabstand und Selbsttranszendenz	131
4.3.3 Eschatologie als Movens der Theologie	132
4.4 Sinn: Möglichkeit oder Unmöglichkeit?	135
4.4.1 Die Behauptung von Sinn als Moment der Täuschung . . .	135
4.4.2 Die Konstitution von Sinn durch den Anderen	137
4.4.3 Jenseits von Sinn und Affirmation: das Problem	140
 Teil II: Die sinnhafte Konstitution der alltäglichen Lebenswelt: Alfred Schütz und die phänomenologisch orientierte Soziologie	147
 5. Der Lebenswelt-Begriff bei Edmund Husserl und seine Neu-Akzentuierung bei Alfred Schütz	151
5.1 Der Begriff der ›Lebenswelt‹ bei Edmund Husserl	152

5.2 Phänomenologie als sozialwissenschaftliches Instrumentarium: die wissenschaftstheoretischen Eckpfeiler der Theorie Alfred Schütz'	154
5.3 »Lebenswelt« bei Alfred Schütz und Thomas Luckmann – »natürliche Einstellung« und Sinnverstehen	156
5.4 Aufschichtung der alltäglichen Lebenswelt	159
6. Die Vorgegebenheit des Anderen: Grenze des Verstehens	168
6.1 Sozialität als überindividuelles Faktum	168
6.1.1 Die faktisch vorgegebene Sozialwelt und die Idealisierung der Reziprozität der Perspektiven	168
6.1.2 Mitmenschen, Zeitgenossen, Generationen	170
6.2 Eigener Sinn und fremder Sinn	173
6.2.1 Das Problem des Fremdverstehens: subjektiver und objektiver Sinn	174
6.2.2 Die Erfahrung des Anderen als Ort der Selbsttranszendenz	177
6.3 Sozialität und Normativität: die ethnomethodologische Studie »Agnes« von Harold Garfinkel	179
6.3.1 Ethnomethodologie	180
6.3.2 Die Studie »Agnes«	182
7. Relevanz und Sinnkonstitution	188
7.1 Die passive Synthesis als Grundlage höherstufiger Akte des Bewusstseins	189
7.2 Relevanz und Relevanzgenese	193
7.2.1 Die verschiedenen Strukturen der Relevanz	194
7.2.2 Typisierung	197
7.3 Handeln in der alltäglichen Lebenswelt	199
7.3.1 Die Sinnbezogenheit von Erlebnis, Erfahrung und Handlung	200
7.3.2 Handeln als soziale Interaktion	201
7.3.3 Handeln – vom Entwurf zum Resultat	204
8. Intersubjektivität und Institutionalisierung: Konventionalisierung des Fremdverstehens	208
8.1 Der Wissensvorrat und sein Erwerb	208
8.1.1 Elemente des subjektiven Wissensvorrats	209
8.1.2 Der gesellschaftliche Wissensvorrat	212
8.1.3 Die soziale Verteilung des Wissens	214
8.2 Zeichen, Symbol, Sprache: intersubjektive Bedeutungskonstitution	216

8.2.1 Das Zeichen als wesentliches Element intersubjektiver Kommunikation	218
8.2.2 Symbolisierung als Appräsentation des Transzendenten	222
8.2.3 Sprache	223
8.3 Institutionalisierung und Institutionen	227
8.3.1 Externalisierung, Objektivation, Internalisierung	228
8.3.2 Intermediäre Institutionen als Vermittlungsinstanzen	231
 9. Religion und Transzendenzweite	234
9.1 Der Alltag und seine Transzendenzen	234
9.1.1 Die phänomenologischen Transzendenzen	235
9.1.2 Bereiche geschlossener Sinnstruktur	239
9.2 Die kommunikative Qualifizierung religiöser Erfahrung	243
Exkurs: Die transzendenzoffene Disposition des Menschen (William James)	244
9.2.1 Die Sinnprovinz der Religion	247
9.2.2 Die kommunikative Konstitution symbolischer Ordnungen	250
9.3 Erscheinungsformen des Religiösen:	
die religiöse Grundierung des Alltags	252
9.3.1 Individuelle Verfasstheit von Religion: die Verflüssigung des Institutionellen (Privatisierung)	254
9.3.2 Religiöse Sozialformen	257
9.3.3 Zivilreligion	259
 Teil III:	
Poimenische Überlegungen zum Problem des Fremdverstehens	265
 10. Seelsorge und Alltag	268
10.1 Der lebensweltliche Zusammenhang der seelsorglichen Situation	268
10.1.1 Raum und Zeit	269
10.1.2 Sozialität	270
10.1.3 Seelsorge und Institution	274
10.2 Religion und alltägliche Lebenswelt	279
10.2.1 Der Ort der Religion in der alltäglichen Lebenswelt	280
10.2.2 Religiöse Kommunikation	283
10.2.3 Gestalten der seelsorglichen Praxis in der Lebenswelt des Alltags	286
10.3 Eine theologische Leitvorstellung:	
Geselligkeit als hermeneutische Praxis des Religiösen	292

Inhalt	9
10.3.1 Schleiermachers Theorie des geselligen Betragens – Sozialität und Individualität	293
10.3.2 Versuch einer semantischen Verknüpfung: der Gedanke der <i>koinonia</i> bei Paulus	299
10.4 Alltagsrelevanz	303
10.4.1 Relevanzerhellung als Reflex auf das Problem des Fremdverstehens	303
10.4.2 (Para-) Soziale Faktoren der Relevanzgenese	306
10.4.3 Mögliche Schritte der Interaktion	313
 Schluss/Ausblick	319
 Literatur	322
Register	344